

Gottesdienst zur Kunst 17.7.

Willkommen zum Gottesdienst zur Kunst!

Begrüßt haben Sie schon Fenja Eckert und Liping Zhou mit einem Lied von Verena Dotzler, begleitet von Yiwen Zhang:

König Kunst. Kreativität dürfen wir heute erleben mit den Studierenden der Musikakademie und ihrer Dozentin.

und mit der Installation von Birgit Cauer. Steine sind zu sehen, an denen sich die Künstlerin auf die Suche gemacht hat nach Spuren des Lebens, Strukturen und Schutzräume hat sie freigelegt. Übergänge zwischen Anorganischem und Organischem sind in dem Labor zu entdecken, das die Karlskirche heute morgen ist- auch dort, wo der Stein selbst arbeitet, wo sie dem Stein Substanzen zuführt. Da wächst etwas, dort blüht etwas auf, Farben und Formen, das Potenzial im uralten Material.

What matters – die Materie und ihre Bedeutung, das ist der Titel der Reihe von Ausstellungen. Was Bedeutung hat für unser Leben, das feiern wir in jedem Gottesdienst.

heute wollen wir uns anregen lassen,

von Material und Form

Hören und nachdenken, beten, singen

Wir feiern Gottesdienst im Namen Gottes,

der Quelle, die uns belebt

im Namen Jesu Christi, der Tiefe und Wahrheit, die befreit,

im Namen des Heiligen Geistes,

der Kraft, die uns verbindet.

Amen.

Himmel, Erde, Luft und Meer wollen wir gemeinsam singen.

Mit Worten Israels wollen wir beten: Worte aus Ps 62 -Ein Gebet in großer Erschütterung.

Gemeinsam sprechen wir den Kehrvers.

<sup>6</sup>Aber ***Sei nur stille zu Gott, meine Seele;***

***denn er ist meine Hoffnung.***

<sup>7</sup>***Er ist mein Fels, meine Hilfe und mein Schutz,***

***dass ich nicht wanken werde.***

<sup>8</sup>Bei Gott ist mein Heil und meine Ehre, /

der Fels meiner Stärke,

meine Zuversicht ist bei Gott.

<sup>9</sup>Hoffet auf ihn allezeit, liebe Leute, /

schüttet euer Herz vor ihm aus;

Gott ist unsre Zuversicht. SELA.

<sup>10</sup>Aber Menschen sind ja nichts, große Leute täuschen auch;

sie wiegen weniger als nichts, so viel ihrer sind.

<sup>11</sup>Verlasst euch nicht auf Gewalt

und setzt auf Raub nicht eitle Hoffnung;

fällt euch Reichtum zu,

so hängt euer Herz nicht daran.

<sup>12</sup>Eines hat Gott geredet,

ein Zweifaches habe ich gehört:

Gott allein ist mächtig,

<sup>13</sup>und du, Herr, bist gnädig;

denn du vergiltst einem jeden,

wie er's verdient hat.

***<sup>6</sup>Aber sei nur stille zu Gott, meine Seele;***

***denn er ist meine Hoffnung.***

***<sup>7</sup>Er ist mein Fels, meine Hilfe und mein Schutz,***

***dass ich nicht wanken werde.***

Kommt, lasst uns anbeten.

Gebet:

Erzähl uns Gott vom Anfang der Welt

wie du die Sterne geboren hast

in wildem Tanz und verwoben die Menschen

mit Himmel und Erde

Flüstere deine silbernen Träume

in unsere müden Alltagsohren

Erzähle uns deine Geschichten ganz neu

vom Suchen und Finden und Teilen

vom gelobten Land hinter der Zeit

deine Wahrheit zeichne uns ins zerrissene Herz

Sprich deine Liebe in unsre Einsamkeit Gott

deine Treue in unser ängstliches Leben

Schenke uns Gott deinen luftigen Segen.

Amen.

Lesung Gen 1, 1-8

Glaubensbekenntnis

„Formenzauberei“

zu Claude Debussys: Le vent dans la plaine Animé aus Preludes 1

Mit Fenja Eckert, Yiwen Zhao, Zheng Zhao, Liping Zhou, Yilin He (Klavier)

Predigt 1

Friede sei mit Euch.

Felsen, liebe Schwestern und Brüder, Felsen und Steine sind allgegenwärtig im Land der Bibel, in Israel und Palästina.

Sie prägen die Landschaft, mit eingeschnittenen Flusstälern. Ich erinnere mich an steil aufragende Felswände, in die Einsiedler ihre Nester gebaut hatten. Im Tal ist es nicht ungefährlich zu wandern. Wenn es plötzlich anfängt zu regnen, reißt das Wasser alles mit sich fort. Besser ist es, auf den felsigen Wegen zu bleiben, auf festem Boden.

Das Feste, das Gott schafft, am Anfang, ist die Basis fürs Leben. So ist das Weltbild unseres Schöpfungsberichts, dass sich der Himmel wie eine Glocke über der Erde spannt, rundherum sind Urfluten, lebensfeindliches Chaos – wie zerstörerisch plötzliche Fluten sein können, erleben wir in Zeiten von Klimawandel auch bei uns.

Schutz und Zuflucht ist der Fels. In seinen Spalten und Nischen haben Menschen Geborgenheit gefunden – vor wilden Tieren und Feinden. Sie speichern die Wärme des Tages in der kalten Wüstennacht. Ich spüre sie noch wohltuend in meinem Rücken, mit ihrer rauhen Oberfläche, die Felswände in der Wüste.

Beim Nachforschen zur Bibel habe ich noch Erstaunliches neu gelernt. Stein wird bearbeitet und geformt, für Werkzeug, für Beile, Hämmer und Messer – und im Laufe der Zeit ersetzt und ergänzt durch metallenes Werkzeug- aber in kultischen Zusammenhängen wird weiter Stein verwendet- für die Beschneidung eine scharfe Steinklinge, und der Steinaltar im Tempel durfte nicht mit eisernem Werkzeug behandelt sein. Stein ist heilig, auch für die Völker um Israel herum.

Gott ist mein Fels. 35 mal kommt das in der Bibel vor, eines von vielen poetischen Bildern, die wie alle biblischen Bilder nicht so sehr dem Wesen

Gottes, das nicht zu fassen ist, als vielmehr der Bedeutung Ausdruck geben wollen, die Gott für uns hat.

Sei mir ein Fels, bittet denn auch der Psalm 31:

Neige deine Ohren zu mir, hilf mir eilends!

Sei mir ein starker Fels und eine Burg, dass du mir helfest!

**4**Denn du bist mein Fels und meine Burg,

und um deines Namens willen wollest du mich leiten und führen.

Um Hilfe und Zuflucht in Nöten geht es da, aber auch um Orientierung: an dich, Gott, kann ich mich halten, wenn ich nicht weiterweiß.

Beim Profeten Jesaja heißt es schlicht:

**Jes 26, 4**Darum verlasst euch auf den HERRN immerdar; denn Gott der HERR ist ein Fels ewiglich.

Er ist ein Fels,

Treu ist Gott und kein Böses an ihm,

gerecht und wahrhaftig ist er,

lesen wir im Lied des Mose vor dem Einzug ins Gelobte Land. Dass es

Gerechtigkeit gibt, auf die Verlass ist –

eine große Hoffnung, dass Gott eine Ordnung schafft, in der nicht die einen leiden und die andern ausgebeutet werden, dass es die eine Kraft des Guten gibt, die trägt.

Fels, mein Fels, unser Fels kann einfach zum Gottesnamen werden. Der Grund meines Vertrauens.

Hart, fest, unerschütterlich- Stein und der Fels sind nicht nur positive Bilder.

Leben braucht mehr als das, auch das ja eine Erfahrung aus der Nähe in der großen Trockenheit dieses Sommers.

Im Buch Exodus, in dem Bericht von der Wüstenwanderung Israels, der langen, harten Reise ins Land der Freiheit, hören wir immer wieder, dass das Volk gegen Mose und gegen Gott aufbegehrt. Du hast uns die Wüste geführt – und nun leiden wir Mangel. Wir haben Durst!

Gott, das lernt Israel in der Wüste, bleibt nicht fern und unerschütterlich, Gott erbarmt sich, immer wieder, und sagt zu Mose:

Ex 17,6

6Siehe, ich will dort vor dir stehen auf dem Fels am Horeb. Da sollst du an den Fels schlagen, so wird Wasser herauslaufen, dass das Volk trinke. Und Mose tat so vor den Augen der Ältesten von Israel.

Mose schlägt auf den Stein. Weil er ihn formt oder berührt, gibt der Fels Wasser frei,

Quelle des Lebens, die aus dem Felsen entspringt.

Neues, Leben quillt aus den Hohlräumen.

Ganz und gar an den Grenzen und Übergängen von der unbelebten zur belebten Natur bewegt sich Paulus, wenn er Christus im Abendmahl mit diesem wasserspendenden Felsen in der Wüste gleichsetzt.

**Er erinnert an die Wüstenwanderung:** dass unsre Väter alle unter der Wolke gewesen und alle durchs Meer gegangen sind;

3und haben alle dieselbe geistliche Speise gegessen ( Paulus spricht vom Manna in der Wüste)

4und haben alle denselben geistlichen Trank getrunken; sie tranken nämlich von dem geistlichen Felsen, der ihnen folgte; der Fels aber war Christus.

Mein Fels, Quelle des Lebens. Ein Bild, das sagt: auf dich kann ich vertrauen, Christus, zugleich als der, auf den ich in Ewigkeit baue- und auf den, der mit mir geht, der den Durst meines Alltags stillt.

Viele starke Bilder...voll Gefühl zu besingen mit Worten aus dem 19. Jahrhundert. Ein Lied, das es nur knapp in unser Gesangbuch geschafft hat, weil man wusste: Gefühle sind verführbar – aber doch so bedeutungsvoll!

Ich singe es gern, gern jetzt mit Ihnen:

Stern, auf den ich schaue.

EG 407

Ein Fels, der mitgeht. Es gäbe noch viel zu erzählen, von Gottes schöpferischer Kraft an solchen Übergängen vom anorganischen zum Organischen. Der Stein ist ja auch hart und abweisend. In den Worten der Profeten wird Gottes Wort als Stein des Anstoßes beschrieben, der unheilvolle Wege unterbricht.

Steinerne, harte Herzen haben die Menschen, die sich nicht rühren lassen von Gottes Güte und auf sein Gebot nicht achten, Die will Gott erneuern-ich will sie aus eurem Fleisch wegnehmen, heißt es im Ezechielbuch, und euch ein neues Herz, ein fleischernes Herz geben.

Neues Leben aus dem Tod, davon erzählen die Frauen, die den Stein vom Grab weggerollt finden am Ostermorgen. Und teilen diese große Hoffnung.

Gottes erneuernde, lebensspendende und erhaltende Kraft zeigt sich mitten in den Erschütterungen unseres Alltags.

An einem Bildwort aus dem Matthäusevangelium wollen wir dem nachgehen:

Mt 7,24-26

Wer diese meine Rede hört und tut sie, sagt Jesus, der hat auf Felsen gebaut - am Ende der Bergpredigt.

Auf das Wort Jesu, auf Gottes Wort kann ich trauen – auf sie soll ich aber auch bauen, höre ich dort. Meine eigene Kraft einsetzen für das Reich Gottes. Die Güter des Lebens, die kostbaren Schätze nicht horten, sondern teilen. Schätze im Himmel sammeln. Aus freiem Herzen den Armen geben. Von den Vögeln unter dem Himmel lernen, dass Gott für mich sorgt. Frieden stiften und barmherzig sein, nach Gottes Reich von Frieden und Gerechtigkeit trachten. Mich mit meinen Feinden versöhnen, ja, sie lieben.

Viele gute Worte, die nicht in Stein gemeißelte Regeln aufstellen, sondern kreativ werden lassen: Lasst euch nicht lähmen von Angst und Sorge, von Unrecht und Krieg. Selig seid ihr, wenn ihr hungert und dürstet nach Gerechtigkeit. Die bildreiche Bergpredigt weist Wege aus tödlichem Streit und zerstörerischer Gier, zum Reich Gottes, in dem die Welt in Gottes Liebe neu aufblüht.

Wenn ich aufschau, aus meiner Bibel, sehe ich ganz andere Wirkungen von menschlicher Kraft ... die großen Erschütterungen sind ja menschengemacht. das lebensfeindliche Chaos, das uns so hautnah bedroht.

Dürre und Fluten in der Folge des Klimawandels, weil wir zu viel haben wollen von den Gütern der Schöpfung, zu viel Energie, zu viel Fleisch... Der Krieg in der Nähe macht es unübersehbar, was Machtkampf und Hass der Welt antun, wie Waffen und Hunger Menschenleben vernichten. Sorgen, die hilflos machen und lähmen, weil sie nicht nur den Traum vom besseren Leben, weil sie das Überleben auf unserer Erde bedrohen.

Vertrauen zu fassen ist nicht leicht, finde ich. Auch am Streit um den Antisemitismus bei der documenta erlebe ich nicht nur bei mir, abseits aller Empörung, eine große Enttäuschung: wie wunderbar wäre das gewesen, einfach Wochen voller friedlicher Kreativität zu erleben, in denen mit großer Menschenfreundlichkeit Wege gefunden werden aus alten Verletzungen, aus der Abwertung und Ausbeutung von Menschen hin zu friedlichem Lumbung, zum fröhlichen Teilen in der Reisscheune, zum Reich Gottes auf Erden. Aber es ist nicht so leicht.

Es ist noch nicht da, das Reich von Frieden und Gerechtigkeit. Und es braucht mehr als unsern guten Willen.

Es braucht, darauf setze ich meine Hoffnung, die große, verwandelnde, schöpferische Kraft Gottes – in unseren Taten. Die Gottes Spur folgen. In Gottes Wort, das dem Nichtseienden ruft, dass es sei, wie Paulus das Wunder beschreibt.

Vor Gott will ich stille sein, das Wort hören, erforschen, bearbeiten und finden, Hoffnung, wo nur Zerstörung zu sehen war. Hört und handelt, sagt Jesus. So wollen wir zuversichtlich weiter Steine erweichen und trauern, Räume für das Gespräch freilegen, in denen Frieden wachsen und sich ausbreiten kann, Bäume pflanzen, Reichtum entdecken im Teilen - und forschen für das Leben.

Amen.

Lied EG 634

Fürbitten 847

Vaterunser

EG 369,1+7 Wer nur den lieben Gott lässt walten

Bekanntmachungen

Segen